

# CARNIOLIA.

ZEITSCHRIFT

für Kunst, Wissenschaft und geselliges Leben.

Herausgegeben von Franz Hermann von Hermannsthal.

7. JAHRGANG.

N<sup>o</sup> 73.

Montag am 9. Jänner

1843.

Von dieser Zeitschrift erscheinen wöchentlich zwei Nummern, jedes Mal ein halber Bogen. Der Preis des Blattes ist in Laibach ganzjährig 6, halbjährig 3 fl. Durch die k. k. Post unter Couvert mit portofreier Zuwendung ganzjährig 8, halbjährig 4 fl. C. M., und wird halbjährig voraus bezahlt. Alle k. k. Postämter nehmen Pränumeration an. In Laibach pränumerirt man beim Verleger am Kaan, Nr. 190, im ersten Stock.

## Krainische Volksgefänge, in deutscher Sprache nachgebildet.

17. Der Courmacher. \*)

Wohl hab' ich ein Mägdlein,  
Doch hab's nicht allein;  
Gar Mancher zu ihr schleicht,  
Und fort mich von ihr scheucht;  
Mich ziehn sie zur Hüfte,  
Vom Kopf mir die Mütze,  
Die Kleider mir aus,  
Besudeln mich graus,  
Mir die Schube nimmt die Kott'  
Und stößt mich in Koth.

Und das Mägdlein, sehr,  
Wie lächelnd sie steht!  
Wär'st brav und gescht,  
Mir nüttest du jeht,  
Mich schügstest du jeht,  
Die Schand' werd' ich tragen,  
Doch lach' ich an Tagen,  
Wo liegen du wirft  
Und wiegen du wirft.  
Nach Steiern dein Feind  
Zu geh'n ist gemeint,  
Wo ein Mägdlein weint,  
Froh, daß sie vereint,  
So oft er erscheint.

## Vertliches in Laibach seit 1797 bis 1815.

Von F. K. Segat.

(Fortsetzung.)

1805.

Noch fand das beginnende Jahr beinahe das ganze Festland Europa's im Frieden; da mußte Napoleon's in Italien und Deutschland immer weiter greifende Willkür, sein Umbilden der kleinen Republiken und Staaten in Fürstenthümer für seine Familie, seine Krönung zu Mailand als König von Italien, nebst andern für das Gleichgewicht der übrigen großen Mächte gefährlichen Schritten, Rußland, Oesterreich und Schweden zum neuen Kampfe aufschrecken, nur Preussen wollte dem Bunde nicht beitre-

ten, und sollte später durch Napoleon selbst es schwer bereuen; der Feldzug begann, endete aber schon in drei Monaten durch die Schlacht bei Austerlitz unglücklich für Rußland und Oesterreich, und zwang letzteres, noch ehe dieses Jahr sich schloß, zu dem ungünstigen presburger Frieden.)

Jänner 1805.

12. Starb der hiesige Domprediger P. Calvin Kleinmayer, Capucinerordens. Seine Predigten waren wegen seines geistreichen und witzigen, dem berühmten P. Abraham a S. Clara nachgebildeten Vortrages ungemein beliebt.

März 1805.

10. Starb der hiesige äußerst verdiente und gelehrte k. k. Kreisshulden-Commissär, Blasius Kumerdei, in einem Alter von 68 Jahren. Derselbe war von Welles in Oberkrain gebürtig. Nach rühmlich vollendeten philosophischen Studien begab er sich von Laibach nach Wien, wo er sich auf die Rechtsgelehrsamkeit mit so ausgezeichnetem Erfolge verlegte, daß er als Correpitor der Rechtswissenschaft in die orientalische Akademie aufgenommen und mehrere Jahre auch beibehalten wurde. Hier machte er sich auch mit dem neuen Schulplane so gut bekannt, daß er 1774 von der Kaiserin M. Theresia als Normalshulddirector in sein Vaterland zurückgeschickt wurde. Ihm hat nun Krain nicht nur die Einrichtung aller deutschen Schulen, sondern auch die Bildung der geschicktesten Lehrer zu verdanken. Im Jahre 1783 kam er als Kreisshulden-Commissär nach Cilli, und als solcher 1792 wieder nach Laibach zurück. Er war aber nicht allein einer der besten Schulmänner, sondern auch einer der trefflichsten Kenner und Beförderer der krainischen Sprache. Die in die Landessprache übersehten allerhöchsten Verordnungen, seine Sammlung zu einem krainischen Wörterbuche, vor Allem aber seine mit dem Priester Georg Jappel bewirkte Uebersetzung der meisten biblischen

\*) Siehe der „Slovenske pésmi, krainjskiga naróda“, ersten Band, Seite 59.

Bücher, sind das schöne Denkmal seines Fleißes, seiner Sprachkenntniß, seines Patriotismus und seiner frommen Denkart.

Unser gelehrte Landsmann, der als Geschichtsforscher und Professor der Reichsgeschichte, des Lehren- und Staatsrechtes an der thesesianischen Ritterakademie rühmlich bekannte Professor, Dr. Thomas Dolliner in Wien, ist zum Professor des Kirchenrechtes an der dortigen Universität ernannt worden.

17. In Klagenfurt starb der gelehrte Erjesuit, Franz Freiherr von Wulfen. Er war der Sohn eines k. k. Generals, geboren zu Belgrad 1728. In seiner Jugend trat er in den Jesuitenorden, und kam 1763 als Professor der Physik und Mathematik nach Klagenfurt. Nach Auflösung jenes Ordens, 1773, widmete er sich als Privatmann ganz seinem geistlichen Stande und den Wissenschaften. Als Gelehrter erlangte er einen europäischen Ruf, und wurde Mitglied der gelehrten Gesellschaften zu Stockholm, Genua, Erlangen, Berlin, Regensburg u. a. Seine Werke über die kärntnerischen Bleisparre und den Muschelmarmor sind ein Schatz von Naturkenntnissen; als ein ausgezeichnete Botaniker, dessen Namen auch die Pflanze *Wulfenia Carinthiaca* Jacq. trägt, lieferte er zu verschiedenen fremden Werken die wichtigsten Beiträge, und hinterließ noch mehrere interessante Manuscripte.

25. Ist der hiesige gelehrte Professor der Chirurgie und Geburtshilfe, Vincenz Kern, Doctor der Medicin und Chirurgie, dem allerhöchsten Rufe zu Folge, als Professor der praktischen Chirurgie an dem allgemeinen Krankenhause in Wien, dorthin abgereiset.

(Den 17. d. erklärt sich Napoleon zum König von Italien, und verleiht Piombino als souveraines Fürstenthum seiner Schwester Elise, welche an den reichen italienischen Cavalier Pasq. Felice Vacciochi vermählt war, zu welchem er den 23. Juni d. J. noch Lucca hinzufügte. Den 31. d. reiset Napoleon zur Krönung nach Mailand ab, und setzt sich den 26. Mai daselbst mit eigener Hand die eiserne Krone auf's Haupt, mit den Worten: „Gott gab sie mir, weh' Dem, der sie berührt!“ Er stiftet den Orden der eisernen Krone, erwählt seinen Stiefsohn, Eugen Beauharnais, zum Vicekönig Italiens, vereinigt Genua als 110. Departement mit Frankreich, und reiset nach Paris zurück, wo er nun auch Parma, Piacenza und Guastalla zu französischen Departements erklärt, 21. Juli d. J.)

Juni 1805.

18. Der hiesige k. k. Sanitätstath und Protomedicus, Anton Zelouschek, ist von Sr. k. k. Majestät in Rücksicht seiner Verdienste in den erbländischen Ritterstand mit dem Prädicat von Fichtenau erhoben worden.

Aus Frankreich erfährt man, daß der vormalige Großmeister des Malteserordens, Baron von Hompesch, wel-

cher sich von Malta nach Triest den 21. Juli 1798 geflüchtet hatte, zu Montpellier, 62 Jahre alt, verstorben sei.  
Juli 1805.

25. Wird der hiesige Professor der Theologie, Joseph Walland (späterhin Bischof, dann erster Erzbischof an der wieder errichteten Erzdiöcese Görz), aus Neudorf bei Radmannsdorf gebürtig, zum Domherrn erwählt.

26. Seit 5 Tagen wird die Eröffnung unserer neuen bürgerl. Schießstätte durch ein zahlreiches Freischießen und durch abwechselnde Lustbarkeiten gefeiert. Nicht ein Jahr ist vergangen, daß der Grund gelegt wurde, und schon sehen wir durch die vereinigten Bemühungen der Schützengesellschaft, und vorzüglich durch das rastlose Bestreben des Oberschützenmeisters, Andreas Herrlein, Professors der zeichnenden Künste hier, und des Unterschützenmeisters, Valentin Dreo, bürgerl. Handelsmanns, ein herrliches Gebäude entstanden, das wenig zu wünschen übrig läßt. Gestern beschloß ein glänzender Ball die Feier. Um das Andenken derselben zu erhalten, wurden die vom Hrn. Herrlein gemalten Bildnisse aller dormaligen Mitglieder der hiesigen Schützengesellschaft in dem Schützenlaale aufgehängt; eine Verzierung, wie sich einer ähnlichen gewiß wenige Schießstätten zu erfreuen haben. Das Hauptbeste des Freischießens hat Hr. Auerberger, hiesiger Magistratsbeamter, und jenes auf der Schleckscheibe Hr. Walner, bürgerl. Büchsenmacher, gewonnen.

August 1805.

3. Kam die allerhöchste Verordnung, daß das gesammte k. k. Militär die Haarzöpfe ablegen soll.

Erhält der hiesige Magister der Bundarzneykunde und der Geburtshilfe, Hr. Anton-Melzer, das Decret als k. k. Professor der Chirurgie allhier.

4. Ereignet sich in der Stadt Radmannsdorf in Oberkrain Folgendes: Es zog ein großes Ungewitter heran, und gegen drei Viertel auf 12 Uhr Mittags, als eben der dortige Bicedehant nach dem Hochamte den Segen mit dem Hochwürdigsten ertheilen wollte, schlug der Blitz in den Kirchturm ein. Er flog an den Stundenzeiger der Thurmuhre, von da unner das Kirchendach; dann nach der Thurmmauer herab und theilte sich; der eine Strahl drang bei dem Kirchenfenster an dem Hochaltare ein, und streckte durch seine Gewalt die zwei Leviten, deren einem es das Rauchgefäß aus den Händen schleuderte, und sechs Ministranten zu Boden, die sich zwar bald erholten; nur einer blieb lange sinnlos, wurde aber durch Hilfe des dortigen Wundarztes im Hause seiner Eltern wieder zum Leben gebracht; der Bicedehant, der das Hochwürdigste zur Ertheilung des Segens in Händen hielt, wurde ein wenig an den Füßen gelähmt und blieb übrigen unbeschädigt stehen; dann fuhr dieser Theil des Wetterstrahls auch in die Seitencapelle, wo ein

Geistlicher die Messe las, und warf ihn sammt dem Ministranten betäubt zu Boden. Der andere Theil desselben ging bei dem Sacristeifenster hinein, und schlug einen herrschaftlichen Unterbeamten, welcher nahe daran auf dem Versthule kniete, todt zu Boden, ungeachtet aller Mühe konnte ihm nicht wieder zum Leben geholfen werden. Wo sodann beide Strahlen den Ausweg nahmen, kann nicht erkannt werden. Uebrigens hatten sie Gottlob nicht gezündet.

14. Durchreise des k. k. Generals Frimont, vormaligen Obersten im Freicorps des Prinzen Condé.

22. Erschien in der Laibacherzeitung gemäß allerhöchster Verordnung ein namentliches Verzeichniß einiger Fleischhauer und Bäcker, welche wegen schlechter Waare oder Wage mit Geld- oder Leibesstrafen belegt worden sind; dieses wurde später noch öfters fortgesetzt.

31. Die Durchmärsche der k. k. Truppen nach Italien nehmen seit Anfang d. M. täglich zu.

(Den 9. d. war Oesterreich dem petersburger Concertvertrage zwischen Rußland und England wider Frankreich beigetreten; der Ausbruch des Krieges kömmt täglich näher. Den 27. bricht die französische Armee von Boulogne, bis jetzt nur mit einer Landung in England drohend, plötzlich gegen den Rhein auf; den 30. langt die erste russische Colonne unter Kutusow in Lemberg an; Erzherzog Karl übernimmt den Oberbefehl der k. k. Armee in Italien, Erzherzog Johann in Tirol, und Erzherzog Ferdinand in Deutschland, dem der unglückliche Feldmarschall-Lieutenant Mack als Generalquartiermeister beigegeben war. Nur Preußen scheint eher mit Napoleon, als mit den übrigen Mächten es halten zu wollen.)

(Fortsetzung folgt.)

## Die Wette.

Krainisches Volksmärchen, nachgezehlt von Josef Buchenhan.  
(Beschluß.)

„Die Wege des Schicksals sind doch wunderbar,“ sprach Marcus, und nachdem er einen Wechsel der Kleider für Zeno besorgt, stellte er ihn der königlichen Familie als seinen Jugendfreund, als seinen Leidensgefährten vor, von welcher er auch liebevoll aufgenommen wurde.

War ihm Marcus auch wie ein Bruder mit warmer Liebe zugethan, so war doch Zeno nicht so gegen seinen Freund gesinnt. Es ärgerte ihn, daß Zener in solcher Gülle lebte, während er selbst den Schlüssel zu seinem Glück nicht zu finden vermochte. So benützte er denn die Gelegenheit und richtete an Marcus die Frage, wie er denn zu dieser seiner erstaunlichen Größe gekommen sei. Marcus, nichts Arges ahnend, erzählte Alles treu und ohne Hehl. Er verschwieg auch das nächtliche Gespräch unter dem Galgen nicht, und schloß recht treuherzig, daß der Himmel früh oder spät den Redlichen belohne, den Bösen aber gewiß bestrafe. Eine ungewöhnliche Gluth färbte das Antlitz des getroffenen Zuhörers, welcher glaubte, Marcus sehe die Lage, in der er ihn kürzlich traf, und

aus welcher er ihn so großmüthig rettete, als eine Strafe des Himmels an. Er verbiß jedoch hinter den an einander festgeklemmten Lippen seinen Zorn; wußte er ja doch, daß unter dem bewußten Galgen das Orakel seiner Zukunft zu vernehmen sein werde. Der Weg dahin war ihm bekannt, und der Johannisabend nicht weit entfernt. Unter dem Vorwande, seine Bekannten noch einmal zu besuchen, schied er nach einigen Tagen von seinem Freunde mit dem festen Vorsatz, ihm noch eines Tages zu beweisen, daß das Unrecht in dieser Welt die Oberhand behaupten müsse.

Jahre vergingen, und von dem Geschiedenen war Nichts mehr zu hören; so glaubte man denn, annehmen zu dürfen, daß ihm etwas Besonderes begegnet sein müsse.

Plötzlich hieß es: aus der Vaterstadt des Vicekönigs sei ein Handelsmann angekommen. Die Nähe eines Landmannes in der Fremde, auch wenn er ein uns Unbekannter ist, erweckt ein eigenes Gefühl. Marcus befahl daher, denselben vor ihn zu führen. Doppelt erfreut waren Beide, als sich im Verlaufe des Gesprächs zeigte, daß sie sich nicht ganz fremd waren. Der Handelsmann erzählte Vieles, was seinen hohen Freund nicht wenig interessirte. Er erwähnte auch eines Ereignisses sonderbarer Art. „Am Johannisabende vor einigen Jahren,“ erzählte er, „stand ein Soldat Wache an unserer städtischen Nichtstätte, weil Tags darauf ein armer Sünder hingerichtet werden sollte. Gegen Mitternacht erhob sich ein Sturm, ein Herumschwirren, ein Geträchze, schauerlich anzuhören.“

Der Vicekönig verstummte erbleichend. Ohne Dies zu bemerken, fuhr Zener in seinem Berichte fort.

„Stimmen wurden laut, welche vernehmlich und großend behaupteten, daß vor Jahren auch am Johannisabende ein Lauscher hier gewesen sein müsse, nachdem das ganze Werk, welches die unbekanntenen nächtlichen Sprecher angelegt hatten, vernichtet worden war. Vielleicht, hieß es in den Lüften, lauscht heute abermals der Kühne. Doch der soll seine Neugierde theuer büßen! Der Schildwache war angst und bange bei dieser Drohung, besonders als unfern von ihm ein ungewöhnliches Toben und Kreischen und dann ein jämmerliches Aechzen und Stöhnen entstand, worauf, als dieses schwieg, ein höllisches Gelächter erscholl. Als es Tag geworden war, fand man Blutspuren und Fetzen von Kleidungsstücken, nebst einem abgerissenen Schreiben, auf welchem, wenn ich nicht irre, die Unterschrift „Zeno“ zu lesen war.“

„Gott sei fortan der Beschützer der Gerechten und ein gnädiger Richter seiner Seele!“ rief angstbekommen der Vicekönig aus, das Geschick seines unglücklichen Freundes in dieser Erzählung erkennend.

Der Erzähler aber, welcher die sonderbare Bewegung seines erlauchten Herrn nicht zu deuten wußte, sprach ein langsames „Amen“ nach.

## Neues aus der Monarchie.

Aus Gräfenberg.

Die „Moravia“ theilt folgenden Stand der daselbst mit 26. November befindlichen gewesenen Grunden mit:

Gräfenberg	103	Eurgäste,	18	Diener
Freiwalddau	159	„	65	„
	262	„	85	„
	345 Personen.			
Lindewiese	10	Eurgäste,	1	Diener
	11 Personen.			

Man murmelt!

Unter dieser Aufschrift theilt der „Humorist“ allerlei Notizen aus Wien mit, von denen wir hier, natürlich ohne sie verbürgen zu können, einige ausheben. Es heißt nämlich unter Anderm: Der Friedensschluß zwischen England und China hat hier wenig interessiert; Sensation erregen indessen die trefflichen Mehlspeisen bei der „Schnecke.“ — In Kaffeehäusern wird das schlichte Tarockspiel als unfashionable verbannt, dafür spielt man *Carté* und *Piquet*. Politiker von Profession wollen darin einen neuen Aufschwung deutscher Nationalität erblicken. — Die Gasbeleuchtung greift immer mehr um sich; erst kürzlich hat sich Jemand im *Kahmayerschen* Kaffeehause die Pfeife mit einem *Zidibus* angezündet. — Von wissenschaftlichen Vereinen hört man jetzt weniger als sonst. Doch darf nicht unerwähnt bleiben, daß sechs unserer Tanzmeister sich vereinigt haben, der tanzenden Menschheit neue *Quadrille-Touren* einzulehren. — Die innern Unruhen in Spanien scheinen keinen andern Einfluß auf unsere Gemüther zu haben, als daß man besorgt ist, die „goldene Birn“ wird zum Fasching dennoch nicht eröffnet werden. — Ein sonderbares Gerücht setzt alle Bewohner der Residenz in Angst und Schrecken: in der Bierhalle zu Zünzhaus soll es alle Donnerstage so mörderisch voll sein, daß man keinen Tisch, geschweige denn einen Stuhl bekommt. — Seit der tüchtige *Wartel* unsern *Schubert* im Concerte französisirt hat, sollen *Schubert's* Lieder unter den *beglacedhandschuhten* Leuten *Modeartikel* werden. — Auf *Saphir's* Kopf ist ein Preis gesetzt! In der *Nürnbergers-Waarenhandlung* zum „*Regel*“ in der *Kärntnerstraße* sind *Weißnerköpfe* mit *Saphir's* treffend ähnlichem Porträte für 6 fl. zu haben. — Noch immer ist bei weiblichen Stuehern die *roßhaarene Täuschung* in der Mode. Die *Unterröcke* von *Roßhaar* erhalten sich in stäter Gunst der Damen. Ob dies auch bei den getäuschten Männern der Fall ist? — Bei der Vorstellung einer *französischen Schauspielergesellschaft* machte sich ein *Spaßvogel* im *Olymp den Tuz*, nach einer *sentimentalen Rede* in ein *wieherndes Gelächter* auszubrechen. *Unisono* fiel ein Theil des *Publicums* ein, in der Meinung, es sei eben etwas *Komisches* gesagt worden. — Die ärmsten Menschen unserer Residenz sind noch immer die *Modedamen*: sie haben nicht einmal soviel, um sich in *Gesellschaft Hals* und *Nacken* zu bedecken. — Weil gerade schlechtes Wetter ist, haben die Leute viel zu reden. Von gefährlichen *Parteispaltungen* bemerkt man bei uns gar nichts. Zwar behaupten einige schärfere Beobachter unseres Volkes, daß neuerer Zeit die *Verfechter* des *Walzergeigers Beyerböck* gegen die *Anhänger* des *Dreiviertel-tactfürsten Scharif* bedeutend im *Vertheile* sind, doch wir glauben, zur *Beruhigung* aller Freunde der *Ordnung* und *Ruhe Europa's* behaupten zu dürfen, daß das ganze auf *ungegründetem Verdacht* beruhe. — Unter die neuesten hervorragenden Erscheinungen unserer Literatur gehört: „*Sibylle, die gewandte Kartenschlägerin*“, ein Buch, das durch *Wahrheit, Geist* und *Gemüth* zu den *strahlendsten* und *unvergänglichsten Kunstwerken* unserer Zeit gehört!

## Theater in Laibach.

Achter Brief.

Von einer kleinen Reise zurückgekehrt, kann ich Ihnen im Drange der Geschäfte von unserem Theaterwesen in der letzten Zeit heute nur Weniges berichten, und beschränke mich auf das Interessanteste.

Hr. G ä d e m a n n, vom Stadttheater in Hamburg, hat seine Gastvorstellungen am 13. December im „Paris“ und in der „Seelenwanderung“, einem *Metamorphosen-Schwank*, am 18. als *Oraul* in den „beiden Hofmeistern“, und als *Uluck* im „Fest der Handwerker“, am 28. als *Eckensteher Nante*, am 30. als *Moses* in den „Soldaten“, am 1. Jänner als *Lustig* in der „falschen Primadonna“, seiner *Benefice-Vorstellung*, endlich am 2. Jänner in „Fröhlich“, und „Paris“ fortgesetzt, und sich in allen diesen Rollen den vollen Beifall des Publicums erworben. Hr. G ä d e m a n n ist auf der Bühne ganz zu Hause, seiner Rollen vollkommen Meister, verbindet mit einer angenehmen Stimme sehr geläufigen und richtigen Gesang, er weiß allen seinen Darstellungen das Bild der Heiterkeit aufzudrücken, und sind auch die Charaktere, die er darstellt, meist der untersten Classe der Gesellschaft entlehnt, so weiß er doch vom Gemeinen und Unanständigen fern zu bleiben; mit diesen Eigenschaften wird Hr. G ä d e m a n n gewiß überall ein willkommener Gast sein.

Mlle. G r a f e n b e r g, vom Theater in der Josephstadt, deren Ankunft ich Ihnen neulich gemeldet, hat bisher dreimal gastirt, am 26. December als *Parthenia*, am 29. als *Louise* in „*Cabale und Liebe*“, und am 4. Jänner als *Donna Diana*. Diese jugendliche Schauspielerin ist von der Natur mit einer sehr günstigen Gestalt und einer melodischen Stimme begabt, die zum Herzen dringt, hat, so viel ich aus drei Vorstellungen schließen kann, schon ein gutes Stück Weges zum Tempel der Kunst zurückgelegt, in den drei genannten Partien so Manches Vorzügliches geleistet, und die warmste Anerkennung des Publicums gefunden. Indem ich mir vorbehalte, über ihre Leistungen umständlicher zu berichten, sobald ich noch einige Male Gelegenheit gehabt haben werde, sie zu sehen, kann ich Sie jedoch heute schon versichern, daß die Direction auf jeden Fall eine glückliche Acquisition machte, als sie Mlle. G r a f e n b e r g für ihr Unternehmen gewann.

Von Stücken, die seit meinem Gehen mit besonderem Glücke gegeben wurden, nenne ich Ihnen insbesondere „*Corona von Saluzzo*“, „*der King*“, „*Menschenhaß und Reue*“, „*Sohn der Wildniß*“, „*Er betrügt seine Frau*“, „*Cabale und Liebe*“, „*die Soldaten*“, und „*Donna Diana*.“ Alle diese Piecen, und darin besonders die Leistungen der *Damen G r a f e n b e r g*, *G ä n g l e r*, und *H e n s e l*, dann jene des *Hrn. Thomé*, und in den „*Soldaten*“ auch jene der *Herrn Hagedorn* und *Walter*, fanden allgemeine, laute Anerkennung. Nächstens ein Mehreres

Ihr

Laibach am 8. Jänner 1845.

K.

## Das innerösterreichische Industrie- und Gewerbeblatt,

welches, herausgegeben und redigirt von *Karl von Frankenstein*, in der *Kienreichischen Buchhandlung* in *Graz* erscheint, trat mit t. d. M. in seinen fünften Jahrgang. Bei der großen Mannigfaltigkeit und Reichhaltigkeit der Artikel dieses vorzüglichen, zeitgemäßen Journals hat dasselbe sich nicht bloß unter dem *gewerblich-technischen*, sondern überhaupt unter dem gebildeten *industrielliebenden Publicum* der Monarchie einen weiten Leserkreis erworben, so daß es, bei seiner zugleich fortwährenden Benützung als *Publicationsorgan* zur Förderung *industrieller, technischer, mercantillischer* und *literarischer Unternehmungen*, nunmehr, man kann sagen, in den Händen jedes *intelligenten Fabricanten, Gewerkes, Gewerbes- und Handelsmannes*, so wie jedes *Freundes und Förderers vaterländischer Industrie* und *Wissenschaft* sich befindet, und sich bereits solche Anerkennung erworben hat, daß die Ankündigung seines *weiteren Erscheinens* hinreicht, um zur ferneren Unterstützung dieses löblichen Unternehmens einzuladen. Der ganzjährige Preis des Blattes besteht für *Jene*, die es durch den *Buchhandel* beziehen, in 6 fl., für *Solche*, die es durch die *Post* beziehen, in 7 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr. C. M., mit wöchentlich zweimaliger Zusendung unter *gedrucktem Couvert*. Mit diesem Blatte in Verbindung steht der seit 1842 erscheinende *Fabrikbilderatlas* der *österreichischen Monarchie*, mit dem abgesonderten *Abonnement* von 6 fl. für den *Jahrgang*, und es erhalten die *Abonnementen* beider Blätter um einen geringen Betrag ein *reichhaltiges Archiv* der *wissenschaftlichen, technischen* und *industriellen Fortschritte* im Allgemeinen sowohl, als insbesondere in der *Monarchie*.